

Internationale Konferenz

Dealing with the Past – Erinnerung und Aufarbeitung nach Systemumbrüchen im späten 20. Jahrhundert

Veranstaltungsort: Online-Konferenz, YouTube-Kanal der Bundesstiftung Aufarbeitung

Veranstaltungszeitraum: Mittwoch, 18. August 2021, 15:00 – 19:30 Uhr
Donnerstag, 19. August 2021, 10:00 – 15:30 Uhr

Konferenzsprachen: Deutsch – Englisch

Links zum Livestream: 18. August: <https://youtu.be/loSqavD2tel>
19. August: <https://youtu.be/vgdC9hh8tN0>

Ankündigungstext:

Das 20. Jahrhundert war weltweit geprägt von der Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Tyrannei, zwischen Demokratie und Diktatur. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bestimmte der Ost-West-Konflikt in entscheidendem Maße die Weltpolitik. Linke wie rechte Diktaturen, autoritäre Regime und demokratische Staaten standen in einem komplexen Beziehungs- und Abgrenzungsverhältnis zueinander. Die Umbrüche in Europa, Lateinamerika, Südostasien und Teilen Afrikas mit dem Ende von Kolonialregimen und dem Ende des Kalten Kriegs läuteten ein neues Zeitalter ein. Es war verbunden mit politischen Systemwechseln in vielen Staaten der Welt.

Nach dem Ende von Diktaturen, bewaffneten Konflikten und Kriegen stehen die betroffenen Länder und Gesellschaften vor vielfältigen Aufgaben. Dabei geht es zum einen um den Aufbau neuer politischer und gesellschaftlicher Strukturen. Zum anderen stehen all diese Gesellschaften in ihren Transformationsphasen auch vor der wichtigen Frage, wie mit der konflikthafter Vergangenheit umzugehen ist. Hierfür hat sich in den vergangenen Jahren der Begriff „Transitional Justice“ eingebürgert. Die Konferenz „Dealing with the Past – Erinnerung und Aufarbeitung nach Systemumbrüchen im späten 20. Jahrhundert“ widmet sich der stets aktuellen Frage nach Systemumbrüchen sowie Aufarbeitungsprozessen und -modellen in unterschiedlichen historischen und nationalen Kontexten in international vergleichender Perspektive.

Dabei ist das Verständnis von „Transitional Justice“ – auch „Übergangsgerechtigkeit“ genannt – in verschiedenen Ländern und Kulturen sehr unterschiedlich: Während es den einen darum geht, gesellschaftliche Versöhnungsprozesse aktiv anzustoßen, verfolgen andere Staaten mit dem gleichen Ziel

eine Politik der Tabuisierung der Vergangenheit oder gar ihrer Verleugnung. Welches Ziel und welcher Umgang mit der eigenen Geschichte gewählt wird, hängt dabei maßgeblich davon ab, inwieweit mit dem „regime-change“ auch ein Elitenwechsel verbunden war.

Während der Konferenz sollen verschiedene „Transitional Justice“-Ansätze im internationalen Vergleich vorgestellt und dabei u.a. folgenden Fragen nachgegangen werden: Wie gestalteten sich Systemumbrüche in verschiedenen Staaten? Wie wirkten sich die politischen Ereignisse der Umbruchszeit auf die persönlichen Biographien der Menschen aus? Welche Verwerfungen und Einschnitte sind auch heute noch spürbar? Vor welchen Herausforderungen und Aufgaben stehen demokratische Gesellschaften beim Umgang mit ihrer diktatorischen Geschichte? Welche verschiedenen Wege haben unterschiedliche Länder bei der Auseinandersetzung mit ihrer jüngeren, oft von Gewalt geprägten Vergangenheit beschritten? Was können wir gegenseitig voneinander aus den unterschiedlichen Erfahrungen lernen und welche gemeinsamen Wege können wir gehen?

Programm

Mittwoch, 18. August 2021

15:00 – 15:15 Uhr **Begrüßung und Einführung:** Dr. Anna Kaminsky, Bundesstiftung Aufarbeitung, Berlin

15:15 – 16:00 Uhr **Keynote mit anschließendem Gespräch: Eine kleine Geschichte der Systemwechsel im 20. Jahrhundert**

Repressive Staatssysteme können ganz unterschiedlich enden: Durch Reformprozesse von oben, durch friedliche oder gewaltsame Revolutionen, durch Bürgerkriege und Kriege. Die Form des Systemwechsels ist dabei prägend für den Aufbau neuer zukunftsfähiger politischer Strukturen und für die gesellschaftlichen Aussöhnungsprozesse, die von einer Mehrheit der Bevölkerung akzeptiert werden. Der Vortrag wird in einer Überblicksdarstellung Systemumbrüche verschiedener Länder vergleichend gegenüberstellen und auf folgende Fragen genauer eingehen: Wie gestalteten sich Systemwechsel in einzelnen Ländern? Liefen sie gewaltvoll oder friedlich ab? Welche Auswirkungen hat der Ablauf der Systembrüche auf die heutigen Gesellschaften in diesen Ländern?

Keynote von:

Prof. Dr. Jan Eckel, Eberhard Karls Universität Tübingen

Das anschließende Gespräch führt: Harald Asel, rbb Inforadio, Berlin

16:00 – 17:30 Uhr **Podium I: Zeiten des Umbruchs: Systemwechsel in internationaler Perspektive**

Die im Vortrag aufgeworfenen Fragen sollen auf dem Podium mit Blick auf unterschiedliche geographische Räume genauer erörtert werden: Wie verliefen die Systemwechsel in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den verschiedenen Weltregionen? Welche Rolle spielten die zeitgeschichtlichen Kontexte sowie innere und äußere Faktoren? Welche Strategien wurden für den gesellschaftlichen Neubeginn gewählt? Welche Herangehensweisen und Ansätze gab es weltweit für demokratische und gesell-

schaftliche Reformen? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede finden sich zwischen den verschiedenen Systemwechseln im internationalen Vergleich, etwa im Hinblick auf die Entwicklungen nach dem Ende des Kommunismus oder auch die Dekolonisierungsprozesse? Als wie gelungen können die politischen Veränderungsprozesse in den Regionen und ihren einzelnen Ländern aus heutiger Perspektive eingestuft werden?

Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer:

Prof. Dr. Aurel Croissant, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Prof. Dr. Sabine Kurtenbach, GIGA Institut für Lateinamerika-Studien, Hamburg

Prof. Dr. Carola Lentz, Goethe-Institut, München

Prof. Dr. Gwendolyn Sasse, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, Berlin

Moderation: Harald Asel, rbb Inforadio, Berlin

17:30 – 18:00 Uhr *Pause*

18:00 – 19:30 Uhr **Podium II: Gebrochene Systeme – Gesellschaften der Brüche? Transformationserfahrungen in internationaler Perspektive**

Der Bruch der politischen Systeme schlug sich nicht nur in den Gesellschaften, sondern auch in den Biographien der Menschen nieder. Für viele bedeuteten die Umbruchserfahrungen tiefe persönliche Einschnitte, die ihre bisherigen Lebensplanungen oft auf den Kopf stellten – und zwar unabhängig davon, wie sie vorher zu den Regimen gestanden hatten. Das Podium möchte vor allem die konkreten Erfahrungen der Menschen zwischen Neubeginn und Veränderungen, zwischen persönlichen Hoffnungen, Enttäuschungen und Erfolgen betrachten. Welchen Einfluss hatten die Systemumbrüche auf die Gesellschaften der einzelnen Länder? Was bedeutete der Zusammenbruch einer Diktatur und der Aufbau eines neuen politischen Systems für den einzelnen Menschen? Waren Brüche in Biographien ein kollektives Erlebnis? Welche Folgen für die heutigen Gesellschaften entstanden aus diesen Erfahrungen? Wie kann heute damit umgegangen werden?

Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer:

Dr. Ulrike Capdepón, Universität Konstanz

Marina Frenk, Autorin, Berlin

Prof. Dr. Steffen Mau, Humboldt-Universität zu Berlin

Dr. Khulu Mbatha, außenpolitischer Berater des südafrikanischen Präsidenten, Pretoria

Moderation: Michaela Kufner, Deutsche Welle, Berlin

Donnerstag, 19. August 2021

10:00 – 10:45 Uhr **Keynote mit anschließendem Gespräch: Das Recht auf Wahrheit: Recht oder Gerechtigkeit? Rache oder Versöhnung? Aufarbeiten oder Aufrechnen?**

Nach dem Ende von Diktatur und Gewaltherrschaft wurden in den Ländern verschiedene Formen des Umgangs mit der Vergangenheit gewählt. Dazu gehören nicht nur nationale oder internationale Gerichtsprozesse zur Bestrafung von Tätern, sondern auch unterschiedliche Instrumente und Mechanismen, die auf die Herstellung von Gerechtigkeit sowie die Aussöhnung der früheren Konfliktparteien zielen: Wahrheits- und Enquete-Kommissionen, Amnestien, Aktenöffnung, Lustration, Rehabilitierung und Entschädigung der Opfer. Der Vortrag stellt verschiedene Typen historischer Aufarbeitungsprozesse vergleichend gegenüber und legt dar, wieso der jeweilige Weg gewählt wurde. Er diskutiert ihre politischen und juristischen sowie die damit verbundenen politischen Auseinandersetzungen und Ziele.

Keynote von:

Dr. Rainer Huhle, Nürnberger Menschenrechtszentrum

Das anschließende Gespräch führt: Tamina Kutscher, dekode.org, Hamburg

10:45 – 12:30 Uhr **Podium I: Aus dem Schatten der Vergangenheit ins Licht der Aufarbeitung**

Auf dem Podium kommen Vertreter von zivilgesellschaftlicher Aufarbeitungsinitiativen, Museen und Gedenkstätten aus unterschiedlichen Ländern zusammen. Die Vertreter geben einen Einblick in die Entwicklung der Erinnerungskultur der eigenen Länder und die Rolle ihrer jeweiligen Institution. Sie bilanzieren den Status quo der Aufarbeitung und die zukünftigen Erwartungen und Herausforderungen: Wie gestaltet sich die Aufarbeitung der Aufarbeitung? Welche Wirkungen hat die im Land gewählte Form der Aufarbeitung entfaltet? Welche Gefahren bestanden? Welche Resultate sind gelungen? Wo sind möglicherweise Korrekturen vorgenommen worden? Im Vergleich werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet und eingeschätzt.

Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer:

Prof. Dr. Axel Klausmeier, Stiftung Berliner Mauer

Maria Luisa Ortiz, Museo de la Memoria y los Derechos Humanos, Santiago de Chile

Dr. Nikita Vasilyevich Petrov, Memorial International, Moskau

Moderation: Tamina Kutscher, dekode.org, Hamburg

12:30 – 13:30 Uhr *Pause*

13:30 – 15:30 Uhr **Podium II: Aufarbeitung ohne Ende oder: Die Zukunft der Aufarbeitung?**

Das abschließende Podium resümiert die gewonnenen Erkenntnisse aus dem internationalen Vergleich und erörtert, wie sich Ansätze anderer Länder übertragen ließen, wo aber auch Grenzen der Vergleichbarkeit liegen. Dabei soll in den Blick genommen werden, welchen Aufgaben und Herausforderungen sich die Aufarbeitung heute stellen muss: Wie wird beispielsweise mit einer staatlichen Verhinderung von Aufarbeitung oder der Forderung nach einem ‚Schlusstrich‘ umgegangen? Welche Lehren aus der Geschichte lassen sich ins Heute übertragen und welche Antworten können demokratische Gesellschaften auf die autoritären Versuchungen der Gegenwart geben? Welche Funktion übernimmt historische Aufarbeitung in demokratischen Gesellschaften noch?

Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer:

Dr. Radka Denemarková, Autorin, Prag

Prof. Dr. Luís Farinha, Museu do Aljube Resistência e Liberdade, Lissabon

Bartholomäus Grill, Journalist und Autor, Kapstadt

Dr. Meelis Maripuu, Eesti Mälu Instituut, Tallinn

Markus Meckel, Bundesstiftung Aufarbeitung, Berlin

Moderation: Dr. Jacqueline Boysen, Journalistin und Autorin, Berlin